

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermüllern, Kufschappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

65. Jahrgang.

Nr. 144.

Verbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

Freitag, den 25. Juni

Haupt-Infektionsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

1915.

Bekanntmachung.

Nachdem die Behändigung der Stadtanlagenzettel für das Steuerjahr 1915/16 erfolgt ist, wird folgendes bekannt gemacht:

1. Zur Deckung der Bedürfnisse der Armen-, Schul- und Kirchengemeinde Lichtenstein für das Steuerjahr 1915/16, soweit diese nicht von sonstigen Einnahmen bestritten werden, wird im laufenden Jahre der durch den Anlagentarif festgesetzte Steueratz **stetig** erhoben.

2. Alle steuerpflichtigen Personen, denen ein Steuerzettel nicht behändigt worden ist, werden hierdurch aufgefordert, sich **unverzüglich in hiesiger Stadtsteuereinnahme zu melden.**

3. Etwaige Reklamationen gegen die erfolgte Veranlagung sind bis **15. Juli 1915**

schriftlich und gehörig begründet hier einzureichen.

Lichtenstein, am 24. Juni 1915.

Der Stadtrat.

Dienstpflichtige Feuerwehr Lichtenstein.

Die Mannschaften der I., II. u. III. Kompanie, sowie die **Abwehrkompanie** der dienstpflichtigen Feuerwehr, haben sich sämtlich

Freitag, den 25. Juni, abend 7^{1/2} Uhr

pünktlich am Gerätehaus der freiw. Feuerwehr hinter dem Rathaus zu einer gemeinschaftlichen Übung einzufinden. **Abwehrkompanie** sind mitzubringen. In Anbetracht der ersten Zeit, wo so viele Feuerwehrmannschaften zur Fahne gerufen worden sind, ist es ganz besondere Pflicht jedes einzelnen, zu obengenannter Übung zu erscheinen.

Zu spät Kommende, sowie unentschuldig Fehlende haben die **Strafe** zu gewärtigen, welche die Feuerlöschordnung enthält. **Nach Entschuldigungsgründe gelten nur Krankheit** und ärztliches Zeugnis, selbige sind zu richten für die I., II. und III. Kompanie an Herrn Hauptmann Lehrer Schmidt — für die Abwehrkompanie an Herrn stellvert. Hauptmann Prokurist Kirsh.

Lichtenstein, den 21. Juni 1915.

Der Braundirektor, E. Lademann.

Johannisfest 1915.

Sonnenwende — Johannisfest! Mit tiefem Sinn feiert die Christenheit heute die Geburt Johannes des Täufers, des Wegbereiters Jesu, von dem er selbst, als das wachsende Ansehen Jesu bei dem Volk ihm offenbar wurde, sagte: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.“ Johannis' Wirken in Israel hatte seinen Höchststand erreicht. Er mußte nun abnehmen, weil ein anderes Licht inzwischen in die Welt gekommen war, ein Licht, das wachsen mußte, weil es „das Licht der Welt“ war, „ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preise des Volkes Israel“, Jesus Christus.

Diesem den Weg zu bereiten, war Johannis Aufgabe. Dazu mahnte er: „Tut Buße!“ Nur bußfertigen Herzen erschließt sich das Himmelreich, nur den Demütigen naht Gott, der Heiland mit seiner Gnade. So ist es auch heute noch. Darum will die Stimme des Predigers in der Wüste noch immer gehört sein: tut Buße! Der Weltkrieg macht diese Mahnung nur dringlicher. Gewiß empfangen durch ihn nicht nur unsere Feinde, sondern auch wir Deutsche nur, was unsere Taten wert gewesen sind vor Gott. Die Sünde ist der Leute Verderben und der Völker Fluch. Also nehme ein jeglicher es recht ernst damit! So gewaltig, wie einst Johannis in härenem Gewand labet der rauhe Krieg uns jetzt zur Buße. Und so drinastisch wie jener macht dieser uns jetzt die

Buße: „Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt. Welcher Baum nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“ Die gegenwärtig eingeleitete Zeitenwende kann für unser geliebtes Deutschland nur dann zum Besten ausschlagen, wenn innigere und allgemeinere Hinkehr zu Gott, ernstere Treue gegen sein unverbrüchlich heiliges Gesetz, freudigeres Bekenntnis zu dem heiligen Namen des Heilandes als Früchte dieser Heimkehrung ihm erwachsen. „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.“ Ja, mögen in dem Maße, als das deutsche Volk abnimmt infolge der ungeheuren Opfer an Menschenleben und an irdischem Gut, bei uns wachsen Gottesfurcht und Sitteneinheit, Heilandsliebe und Sündenhaß.

Johannisfest. Nach alter schöner Sitte auch der Tag des Gedenkens an die lieben Toten. An wie vielen Gräbern weint nicht die Liebe heute, an wie viele, meist nicht gekannte Gräber in Feindesland denkt sie in unsagbarem Weh! Möchte Johannis auch an den Gräbern, in unserer Trauer unser Führer sein! „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.“ Weil Er, dein Heiland, wachsen will, wachsen muß in dir, betrübtes Herz, darum mußt du abnehmen, mußt du drangeben, mußt du opfern, was dir teuer ist. So ist's bestimmt in Gottes Rat. Und Gottes Rat ist wohl wunderbarlich, aber Er fährt alles herrlich hinaus. Und einmal muß doch geschieden sein vom Liebsten, das man hat, wenn heute nicht, dann morgen, stets schreint dem Herzen

„viel zu früh“. Und fragen wir: warum? Der fromme Dichter weiß, Antwort:

„Daß nicht vergessen werde,
Was man so leicht vergißt,
Daß diese arme Erde
Nicht unsre Heimat ist.“

Weil wir so schwer loskommen vom Irdischen, um frei zu werden für das Himmlische, gewinnt ein jedes Opfer, so bitter es tut, Ewigkeitswert. Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen. So laß ihn, deinen Gott und Heiland, immer tiefer hineinwachsen in dein Herz, daß Er es fest mache in kindlich getrostem Glauben, der allein dir hilft, die Welt zu überwinden. Und du darfst auch an ihn glauben, denn Er ist von Ewigkeit zu Ewigkeit und Er verheißt dir in seinem Reich ewiges Leben und ein Wiedersehen mit allem Bollendeten, das nicht mehr gehört werden darf.

Dann läßt du getrost die Sonne sich wenden, die Sonne deines Erdenglücks, die Sonne deines Lebens, eine andere Sonne steigt statt ihrer sieghaft und herrlich in dir und über dir entpor, die, von der der Dichter sagt:

„Die Sonne, die mir lachet,
Ist mein Herr Jesus Christ;
Das, was mich singen machet,
Ist, was im Himmel ist!“

Das heißt dann christliche Sonnenwende — Johannisfest!

Zur Einnahme von Lemberg.

Nach langen Monaten der Fremdherrschaft leuchtet der Hauptstadt Galiziens die Freiheit. Gleich einem drausenden Wirbelsturm haben die verbündeten deutschen, österreichischen und ungarischen Truppen den Feind vor sich hergedrückt. Mit allen Mitteln neuzeitlicher Befestigungskunst hatte der Feind das Land in eine gewaltige Festung umgewandelt, Linie an Linie gereiht und sie mit unabsehbaren Truppenmassen belegt. Sie galten ihm und seinen Bundesbrüdern als unüberwindliche Schranke. Galizien wurde als russisches Land behandelt und zum weitest sichtbaren und fühlbaren Zeichen dessen all den Gewaltmaßnahmen einer Regierungskunst unterworfen, deren Schonungslosigkeit allenthalben tiefe Male hinterläßt, wo sie sich ungehemmt zu entfalten Gelegenheit findet. Doch als die Zeit gekommen war, brach der Tag an, der die erste Dreifache in die russische Feste auf galizischem Boden legen sollte. Von da ab ging es ununterbrochen vorwärts. Schlag folgte auf Schlag, ein Klief der kunstvoll angelegten russischen Stellungen nach dem andern fiel. Przemysl wurde genommen, und nun ist Lemberg im Besitze der verbündeten Heere. Die ganze Größe der Taten, die hier von einer

genialen Führung dank der staunenswürdigen Opferfreudigkeit und Ausdauer der Truppen vollbracht wurden, können wir Heimgebliebene im gegenwärtigen Augenblick erst ahnen, nicht voll ermessen. Nach Bekanntwerden der einzelnenzüge des gewaltigen Kriegsschaupieles, das sich seit Anfang Mai auf galizischem Boden ereignet hat, wird sich ein Bild von packendster Macht entrollen. Dann wird offenbar werden, was überragende Führung in schwieriger Lage geleistet hat. Dann werden auch der Heldennut und die Hingebung der Truppen noch glänzender hervortreten, und dann wird die unerschütterliche Waffentreue Deutschlands und Österreich-Ungarns abermals und in höchster Steigerung vor der Welt leuchten. Hier hat die Bundesbrüderschaft die ernsteste Probe in einer Weise bestanden, die nicht zu übertreffen ist. Die Völker Deutschlands und Österreich-Ungarns sind so stark wie je von dem Gefühl der Zusammengehörigkeit befeelt. Dieser Geist wird sie auch weiterhin von Sieg zu Sieg führen in einem Kampfe, den sie nicht nur für ihre eigene Freiheit und Zukunft, den sie in Wahrheit für die europäische Bildung und Gesittung kämpfen. „N. N. 3.“

Der deutsche Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Juni 1915.
Lemberg wurde gestern nachmittag durch österreichisch-ungarische Truppen in Sturm genommen, daran anschließend nachts die Seezerst-Stellung zwischen dem Dnjestr bei Mikolajow und Lemberg. Weiter nördlich ist in der Verfolgung die Linie östlich von Lemberg-Soltance-Turynka (nordöstlich von Zolkiew) erreicht. Bei Rawaruska und westlich davon ist die Lage unverändert. Im San-Weichselwinkel und links der oberen Weichsel beginnen die Russen zu weichen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 23. Juni. Amtlich wird verlautbart:
Die Nordwest- und Westfront des Gürtels von Lemberg waren im Zuge der russischen Verteidigungsstellung Zolkiew-Mikolajow von starken russischen Kräften besetzt. Um 5 Uhr vormittags des 22. Juni erklärte die Wiener Landwehr das Werk Mosua an der Straße Janow-Lemberg. Von Nordwesten drangen zu dieser Zeit unsere Truppen über die Höhen östlich des Mlynowa-Baches vor und erklimmten einige Schanzen von der Höhe Lysa-Gora. Im Laufe des